

Staatsvertrag wurde 1929 mit Bratwürsten besiegelt

Weltwassertag in Tambach-Dietharz: Harald Mittelsdorf stellte im Rathaus sein Buch über die Geschichte der Saale-Talsperren vor

■ Von Wolfgang Möller

Tambach-Dietharz. Zum Weltwassertag am Freitag stand die Talsperrenstadt mit den sieben Tälern ganz im Zeichen des lebensnotwendigen Elixiers. Historiker Harald Mittelsdorf aus Erfurt stellte im Rathaus vor mehr als 50 Zuhörern sein Buch „Die Geschichte der Saale-Talsperren (1890-1945)“ vor.

Neben dem technischen Bauablauf reflektiert dieses Werk vor allem die geschichtlichen, politischen und sozialen Hintergründe des Ausbaus der Oberen Saale. Der Verein zur Förderung des Archivs zur Geschichte der deutschen Wasserwirtschaft (Agwa) hatte im Rahmen der Tambach-Dietharzer wasserhistorischen Vorträge dazu eingeladen. Mittelsdorf zog im Verlauf seiner Ausführungen

Parallelen zu den Gründen und Problemen beim Bau der Saale-Talsperren mit denen des derzeit geplanten Pumpspeicherwerkes an der Schmalwasser-Talsperre.

So regte sich Anfang des 20. Jahrhunderts Widerstand gegen die Pläne von Carl Zeiss Jena und nach 1920 des Landes Thüringen, eine Talsperre am Kleinen Bleiloch zu errichten. Oberlehrer Karl Franz aus Gera verwies damals auf die Schönheiten und die einzigartige Tier- und Pflanzenwelt sowie die zahlreichen Ortschaften mit ihrem Kulturland im Oberen Saaletal, die mit dem Talsperrenbau vernichtet würden.

Mittelsdorfs Begleiter Eckard Steinbrück zeigte dazu eine Reihe von Bildern.

Initialzündung des Talsperrenbaus an der Saale war die gewaltige Hochwasserkatastrophe

vom 24./25. November 1890. Im Ergebnis wurde Jahrzehnte später mit ingenieurtechnischen Höchstleistungen mit „Bleiloch“ und „Hohenwarte“ die größten Talsperrenanlagen Europas errichtet.

■ Ausstellung über den Ingenieur Hugo Mairich

Harald Mittelsdorf stammt aus Saalfeld, schloss seine Studien als Diplom-Archivar und Historiker ab, arbeitete als Betriebsarchivar im VEB Pumpspeicherwerk Hohenwarte und ist heute Referatsleiter der Parlamentarischen Informationsdienste in der Verwaltung des Thüringer Landtags. Das für ihn maßgeschneiderte Thema wird im Buch und wurde im Vortrag

mit einer klaren Gliederung sowie akribischen Recherchen wiedergegeben. Allein die Fußnoten füllen 25 Seiten.

Aus der Vielzahl der Themen ging Mittelsdorf ausführlich der Frage nach, warum es von der Idee des Talsperrenbaus bis zum ersten Spatenstich so viele Jahre gedauert hatte. „Die Ursache lag in dem Streit der unterschiedlichen Interessengruppen, die jeweils eine gewünschte Zweckbestimmung [landeskulturelle, wasserwirtschaftliche, energiewirtschaftliche] ... in den Vordergrund gestellt sehen wollten. Zum ursprünglichen Hochwasserschutz waren ... die Energieerzeugung (Interesse Thüringens) und die Zuschusswasserabgabe ... für Elbe und Mittelkanal in Trockenzeiten (Interesse von Reich und Preußen) hinzugetreten.“ Erst 1925,

nach einem Rechtsstreit, wurde der Weg des Saaleausbaus in großem Maßstab geebnet. Beim Abschluss des Staatsvertrages (1929) zwischen Thüringen und Preußen im Saalfelder Schloss soll es Thüringer Bratwurst gegeben haben.

Nach der Lesung hatten die Besucher Gelegenheit, sich mit dem Projektanten der Alten Gothaer Talsperre bekannt zu machen. Jürgen Becker und Siegfried Stech vom Freundeskreis Leinakanal Gotha hatten im Treppenhaus zum Bürgersaal eine kleine Ausstellung über den Tief- und Wasserbauingenieur Hugo Mairich (1863-1902) aufgebaut.

Die Exposition ist auch Bestandteil der Mairich-Ehrung zu dessen 150. Geburtstag am 12. und 13. Juli beim Talsperrenkonzert in Tambach-Dietharz.



Zwei Talsperren-Experten unter sich: Buchautor Harald Mittelsdorf (links) und Ingenieur Helmut Deubner, der am Bau der Schmalwasser-Talsperre beteiligt war. Foto: Wolfgang Möller